

Die österreichische Industrie in der Uebergangswirtschaft.

Von Artur Lemberger, Präsident des Vereines der Baumwollweber Oesterreichs.

II. *)

Die Ansichten über die zweckmäßigste Lösung der Frage des Bezuges ausländischer Rohstoffe unmittelbar nach dem Kriege gehen, wie am Schlusse des ersten Artikels ausgeführt wurde, sehr auseinander. Einerseits wird aus Valutarückichten tunlichste Einschränkung des Bezuges, selbstverständlich unter weitreichender

*) Siehe „Neues Wiener Tagblatt“ vom 10. d.

staatlicher Kontrolle, empfohlen, andererseits soll auch der uneingeschränkte Bezug zulässig sein bei gleichzeitiger Statuierung der Verpflichtung des Empfängers, zumindest einen Teil des bezogenen Quantums zur Herstellung von Exportware zu verwenden.

Während bei der beschränkten Rohstoffeinfuhr die Verteilung geregelt und nach einem sogenannten Schlüssel, welchen die einzelnen Industriegruppen (Kriegsverbände) zu erstellen hätten, vorgegangen werden müßte, würden bei dem uneingeschränkten Bezuge die Rohstoffe nur wegen der Exportverpflichtung unter Vormerk stehen. In beiden Fällen wäre dann die Zuweisung der Transportmittel, die Regelung des Verkehrs Gegenstand der staatlichen Einflußnahme. Die dritte Möglichkeit: den Rohstoff ohne jede Beschränkung und ohne jeden Exportzwang beziehen zu lassen und so dem freien Spiel der Kräfte die Ueberwindung aller Uebelstände zu überlassen, erscheint wohl erstrebenswerter, aber kaum durchführbar. Da viele Gründe für den unbehinderten Rohstoffbezug ohne Rücksichtnahme auf die Valuta sprechen, müßte man vielleicht doch den zunächst zwar als unbrauchbar erachteten Vorschlag einer genaueren Prüfung unterziehen, welcher dahin geht, eine Inlandswährung ohne oder mit kleiner Golddeckung und eine Auslandswährung mit voller Golddeckung zu errichten, oder aber, daß man die notwendige Golddeckung durch eine Milderung der Bankgesetze aufhebt und über den Goldschatz der Oesterreichisch-ungarischen Bank nach rein kaufmännischen Grundsätzen verfügt. Wir erhielten dann statt des brachliegenden Goldes nutzbringende Rohstoffe und wertvolle Auslandsware. Als Lösung ergäbe sich dann, wie sie Dr. Dalberg in seinem Buch formuliert: Unser Gold gehört ins Ausland! Also Umwälzungen von unübersehbarer Tragweite.

Vielleicht ist auch ein gemischtes System denkbar, welches da mit Reglementierung, dort mit dem freien Walten industriellen Könnens zum Ziele führt. In jedem Fall wird ein großzügig konzipiertes Rohstoffdarlehen, womöglich in Verbindung mit Deutschland, unerlässlich werden; und vor allem muß der Bedarf an barem Gelde durch Forcierung der Entwicklung des bargeldlosen Zahlungsverkehrs herabgedrückt werden. Letzteres wird freilich nicht durch bloße Belehrungen zu erreichen sein, sondern durch eine Popularisierung des Postparassaverkehrs vermöge Herabsetzung der Gebühren und möglicher Entlastung des Publikums von allen Unbequemlichkeiten und überflüssiger Arbeit bei Ueberweisungen. Die voranstehend ange deuteten Eventualitäten haben natürlich die Möglichkeit der ausreichenden Beschaffung von Rohstoff überhaupt zur Voraussetzung. Die Rohstofffrage wird auch eine besondere Regelung der Ausfuhr von Halb- und Fertigfabrikaten erfordern. Der große Demobilisierungsplan ferner wird wohl nicht allein auf militärische Ermägungen aufgebaut sein, sondern sicherlich nicht minder wichtigen wirtschaftlichen und sozialpolitischen Gesichtspunkten angemessene Würdigung angedeihen lassen.

Bei Prüfung der Verhältnisse in der Uebergangszeit habe ich den wirtschaftlichen Nebenkrieg vorerst unberücksichtigt gelassen. Die einschlägigen Beschlüsse der Pariser Wirtschaftskonferenz zerfallen in: a) Kriegsmassnahmen, dazu gehören: Beschlagnahme des Privateigentums, Patentreib, schwarze Listen, Schiffsfahrtsfragen; b) Beschlüsse für die Zeit des Ueberganges, darunter fallen: Aufhebung der Meistbegünstigung gegenüber den Zentralmächten, Verbot der Wareneinfuhr aus dem feindlichen Ausland; c) Beschlüsse für die eigentliche Friedenszeit, darunter sind gedacht: Alle Bestrebungen zur Verdrängung des deutschen und österreichischen Handels, Boykott feindlicher Waren, Hebung der eigenen Produktion und des Ueberseehandels. Daß man in Deutschland trotz richtiger Wertung und ohne Ueberhöhung dieser Beschlüsse deren Tragweite andererseits auch nicht zu leicht nimmt, beweist unter anderem der von Professor Dr. Prion der Handelshochschule in Berlin auf der Jahresversammlung der Deutschen weltwirtschaftlichen Gesellschaft gestellte Antrag auf Errichtung einer Zentralstelle, welche sich mit dem auf den Wirtschaftskrieg bezughabenden Material zu befassen habe und für geeignete Abwehrmassnahmen besorgt

sein möge. Er schloß seine Ausführungen mit den Worten, daß man den Borgängen bei unsern Gegnern die größte Aufmerksamkeit zuwenden müsse.

In diesem Zusammenhang seien hier auch die Vorschläge des französischen Nationalökonom Thery bezüglich der drei Tarifsysteme erwähnt (Vorzugstarif für die Verbündeten, Vertragstarif für die Neutralen und Generaltarif für die Zentralmächte), sowie Zusätze je nach der Herkunft der Schiffe. Ob wir und mehr noch Deutschland als Käufer und Verkäufer dieselben Verhältnisse wie vor dem Kriege vorfinden werden, möchte ich jedenfalls bezweifeln. Ich gehöre nicht zu den Schwarzsehern, aber alle die vielen, zum Teile sehr phantastischen Massnahmen, welche die systematische Ausschaltung und Verdrängung des deutschen Handels (von Oesterreich zu sprechen, scheint man als überflüssig zu erachten!) bezwecken, sicherlich ernstere Beachtung erheischen. Ich verweise auf den Anti-German Pledge in England, auf die fünf antideutschen Ligen in Frankreich, auf ähnliche Einrichtungen in Rußland und Italien. Keineswegs lassen diese Bestrebungen einen raschen Abbau des Hasses erhoffen, und leidenschaftslose, objektive Denker, wie zum Beispiel Erzellanz Dr. Klein und Eulenburg, warnen, all diese Vorkehrungen mit sorglosem Optimismus als weifenlosen Kummel hinzustellen und sie zu leicht zu nehmen.

Aus allem ergibt sich die Notwendigkeit, daß eine geeignete Stelle die Probleme der Uebergangszeit prüfe, die Möglichkeit ihrer Bewältigung durchberate und vorbereite, um gemeinsam mit der Industrie und ihren Kriegsverbänden ein Programm aufzustellen. Nur mit zureichendem Rüstzeug versehen, kann man die Uebergangszeit, deren Erschwernisse wir überwinden müssen und werden, ohne jedes Unglücksgefühl herankommen lassen. Zutreffend stellt Friedrich List der Theorie der Werte diejenige der produktiven Kräfte gegenüber. Nicht darauf kommt es an, was eine Nation besitze, sondern auf das, was sie zu leisten imstande sei. Deutschland und auch Oesterreich-Ungarn haben nicht Milliarden für Kriegsmaterial ins Ausland getragen, wie England, daher sind die Zentralmächte nur insofern gegen früher ärmer geworden, als sie ihre Produktion, statt auf nutzbringende Investitionen auf Munition und Kanonen einstellen mußten. Aber die gleichen produktiven Kräfte werden mit nicht minderer Intensität und Vollkommenheit für die Herstellung von Friedensarbeit zur Verfügung sein. Wir müssen uns nur rechtzeitig rüsten, den Frieden in wirtschaftlicher Beziehung vorbereitet zu empfangen.